

Dr. Karl Jordan †

Mit Dr. Jordan, der durch viele Jahre Mitglied unserer Gesellschaft war, ist einer der bedeutendsten Entomologen verschieden. Er war, von bäuerlicher Abkunft, am 7. Dezember 1861 unweit von Hildesheim geboren und verstarb in England am 12. Jänner 1959. Ursprünglich im Lehrberuf tätig, wandte er alsbald sein Interesse der wissenschaftlichen Zoologie zu; seiner Bekanntschaft mit dem Ornithologen Hartert verdankte er es, an das Rothschildsche Museum in Tring, Herts., berufen zu werden, wo er während seines langen Lebens eine überaus fruchtbringende Tätigkeit entwickelte und dem genannten Institut durch viele Jahre als Direktor vorstand, bis es nach Rothschilds Tod mit dem British Museum, Natural History, vereinigt wurde.

Dr. Jordan ordnete nicht nur die umfangreiche Coleopteren-sammlungen in Tring und publizierte zahlreiche Arbeiten über diese Insektenordnung, sondern er studierte auch zahlreiche andere, sonst vernachlässigte Gruppen. Nicht zuletzt aber leistete er die Hauptarbeit als Schriftleiter der „Novitates zoologicae“ vom ersten bis zum letzten Band (1894—1939) und arbeitete zusammen mit Lord Rothschild an der Revision der *Papilionidae* und *Sphinxidae* sowie am Aufbau und der wissenschaftlichen Auswertung der weltberühmten Flohsammlung (*Aphaniptera*). Schließlich darf auch seine Bearbeitung einiger exotischer Lepidopterenfamilien im Seitzwerk nicht vergessen werden. Dr. Jordan, der seit 1911 die englische Staatsbürgerschaft besaß, war auch Anreger und Organisator der Internationalen Entomologenkongresse und Mitglied der Internationalen Kommission für Zoologische Nomenklatur sowie Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften.

Dr. Jordan war, körperlich und geistig rüstig, bis ins höchste Alter unermüdlich und erfolgreich tätig. Sein Name wird, begründet durch hervorragende Leistungen, von den Entomologen der ganzen Welt stets in Ehren genannt werden.

R.

Wodurch entstehen die häufig beobachteten Verletzungen der Hinterflügel unserer Falter?

Von Günther Wenzel, Backnang.

In Nr. 3 der Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft vom 15. März 1959 versucht Herr Viktor Richter, München, dieses interessante Problem zu lösen. Nach einem Frontalangriff auf die „rückständigen“ Anhänger der Tarn- und Warntracht-Theorie, der mit dem Thema eigentlich nicht das geringste zu tun hat, kommt er darauf zu sprechen, daß Tagfalter wenig unter der Verfolgung durch Vögel zu leiden haben. Das trifft nur zum Teil zu, denn unsere beiden Fliegenschnäpperarten, der graue, wie der

seltenere Zwergfliegenschnäpper, die Bachstelzen, der Zaunkönig und unsere Sperlinge sogar und viele andere Arten verfolgen jedes fliegende Insekt und versuchen es zu erwischen, was ihnen aber nur selten gelingt. Meist gelingt es ihnen aber, ein Stück aus dem Hinterflügel herauszubeißen. Daß dies stimmt, habe ich jahrelang ausprobiert, wenn ich Wolfsmilchschwärmer im schönsten Sonnenschein fliegen ließ, die ich zu Hybridationsexperimenten zu vielen Hunderten gezüchtet hatte. Kaum flog ein Falter vor meinem Fenster ab, meist in Spiralen, da waren schon die Sperlinge zur Stelle und es war spaßig zu sehen, wie sie immer wieder auf die Falter zuflogen, um sie zu fangen, was ihnen ganz selten gelang. Meist retteten sich die Falter ins Gebüsch. Dort fand ich dann viele mit den typischen dreieckigen Hinterflügelverletzungen. In der Nacht besorgt dieses Geschäft mit viel besserem Erfolg leider die Fledermaus und noch viel mehr die Nachtschwalbe, wie jeder weiß, der wie ich fast fünfzig Jahre lang den Lichtfang betrieben hat. Kaum leuchtete im Scheinwerferkegel ein Falter wie ein Glühwürmchen auf, da stieß lautlos von rechts oder links die Nachtschwalbe herunter und meist war der Falter verschwunden, manchmal taumelte er auch, schlecht getroffen, herunter. Diese Falter wiesen arge Verletzungen der Hinterflügel auf; oft fand ich solche, denen ein Hinterflügel gänzlich fehlte.

Es müssen aber noch zwei Tierarten anderer Tierklassen erwähnt werden, die ich mehrmals bei dem Geschäft ertappte, und zwar die Erdkröte, die beim Lichtfang an dem auf dem Boden liegenden Tuch erscheint und vom Rand her unter den dort herumlaufenden Faltern ihre Mahlzeit hält, wenn man sie nicht rechtzeitig entdeckt und entfernt. Auch hier sah ich meist rund geformte Bisse der Hinterflügel. Bei Tag aber ist die Zauneidechse wie die Mauereidechse ein geschickter und eifriger Insektenjäger, wie man in der Natur oft beobachten und im Terrarium jederzeit nachweisen kann. Die Eidechsen springen sogar einem höher sitzenden Insekt entgegen, wenn es sich nur bewegt. Zum Schluß soll von den Fröschen vor allem der Laubfrosch erwähnt werden, der im Busch gut getarnt sitzend, einen in die Nähe kommenden Falter im Sprung erwischt bzw. glaubt, erwischt zu haben, sich aber oft mit einem Stück des Hinterflügels begnügen muß.

Es sind also eine ganze Reihe von Tierarten, die zu unserem Leidwesen den Schmetterlingsfang betreiben, mit mehr oder weniger Erfolg.

Die Dornhecken und die vielen anderen Hindernisse, von denen Herr Richter spricht, spielen nur eine ganz untergeordnete Rolle, sonst würden wir nämlich überhaupt keine sauberen Falter fangen, da sie fast alle ja durch Gestrüpp und Hecken fliegen und es müßte doch äußerst merkwürdig sein, daß die Falter sich gerade die so typische, meist dreispitzige Verletzung der Hinterflügel holen würden und nicht gänzlich zerrissene Vorder- und Hinterflügel, was man aber äußerst selten findet.

Für einen Schmetterling ist nämlich eine Dornhecke gar nicht so gefährlich, wie für uns, denn die kleinen Lufträume zwischen den

Zweigen genügen vollkommen für sein Durchfliegen. Wieso aber eine Distelblüte für den Falter, der sich zum Saugen darauf niederläßt, gefährlich werden soll, erscheint mir völlig abwegig. Distelfalter mit zerfetzten Flügeln habe ich in fünfzigjähriger Sammeltätigkeit nie gesehen, im Gegenteil, bis in den Spätherbst hinein sind diese Falter meist tadellos.

Anschrift des Verfassers: (14 a) Backnang in Württemberg,
Richard Wagnerstraße 9/11.

Österreichische Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen. Haus der Natur, Salzburg.

Liebe Mitarbeiter, liebe Freunde!

Mit besonderer Freude und Genugtung kann ich nun das zehnte Rundschreiben an alle, die der österreichischen Zentrale ihre Beobachtungen und Berichte übersandten, übergeben. Eine wertvolle Bereicherung waren diesmal die Berichte aus der Schweiz. Allen, die zum Gelingen des österreichischen Berichtes beigetragen haben, sei hiemit herzlich gedankt. Gedankt sei auch der österreichischen Akademie der Wissenschaften, die durch ihr Interesse und ihre finanzielle Beihilfe der Wanderfalterzentrale Förderung ange-deihen ließ. Der österreichische Bericht ist mit dem West- und Ostdeutschen Bericht zu einem mitteleuropäischen Bericht verarbeitet worden.

Mit herzlichen Grüßen,
Karl Mazzucco.

Rundschreiben Nr. 10

Wanderfalterbeobachtungen im Jahre 1958 im Mitteleuropäischen Raume.

Ausschlaggebend für dieses auffällig günstige Jahr für Wanderfalter war ein Azorentief, das an seiner Ostseite (Mittelländisches Meer) subtropische Luftmassen aus dem mediterranem Gebiet bis weit nach Mitteleuropa herein verfrachtete. Mit dieser Warmluft kamen vor allem im Mai große Mengen der bekanntesten Wanderfalter aus dem Süden. Auch im Juni und Juli war das Wetter günstig, so daß immer wieder Wanderungen beobachtet werden konnten. Die früh einsetzende Rückwanderung, besonders des Distelfalters, konnte bei schönem Wetter sehr gut in den Alpen beobachtet werden. Die große Masse der Rückwanderer dürfte, ohne große Verluste wie in den früheren Jahren, die Alpen überquert haben und nach Süden abgezogen sein.

In großen, besonders auffälligen Schwärmen wanderte der Distelfalter (*P. cardui*), der Linienschwärmer (*C. lineata*), *Chloridea peltigera* und die Gammaeule (*Au. gamma*). Im Herbst traten noch *P. atalanta*, der Admiral, und *Sc. ypsilon*, die Ypsiloneule, stark in Erscheinung. Außer den erwähnten Wanderern aber kamen eine ganze Reihe von Arten vermehrt vor. Besonders interessant sind die Fänge von mediterranen Arten, die bisher selten oder nicht in unsere Gebiete gekommen sind. Dazu zählt *Trichoplusia ni*, *Utetheisa pulchella*, *Chloridea nubigera* und *Rhodometra saccharia*.

Die Berichte aus der DBR, DDR und Österreich sind im folgenden zusammengefaßt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Wenzel Günther

Artikel/Article: [Wodurch entstehen die häufig beobachteten Verletzungen der Hinterflügel unserer Falter? 132-134](#)